# Funde vom Glockenguss 1635

Autor(en): **Hächler, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **18 (1947)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-918391

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

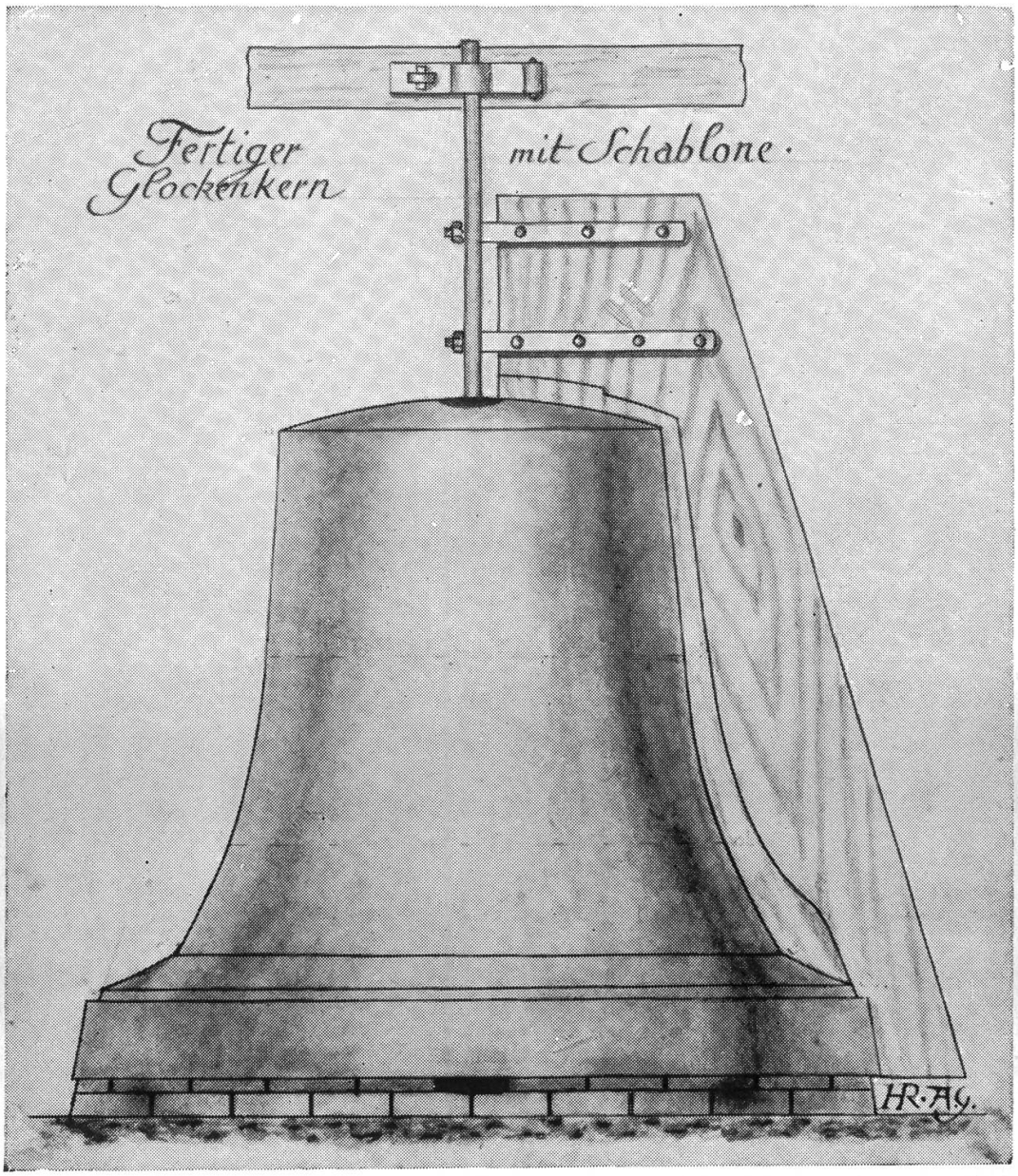
**http://www.e-periodica.ch**

*Abb. 1 Stand oder Stock, über dem der Kern aufgemauert wurde*

Photo: Rich. Hächler

*Abb. 2 Ornament des Glockenmantels*

Gezeichnet von Willi Dietschi




*Fertiger Glockenkern mit Schablone*

Auf dem mit Backsteinen gemauerten Stand (siehe auch Abb. 1) wird der Kern aufgemauert, das heißt ein Körper, der dem hohlen Glockeninnern entsprechen soll. Über den fertigen Kern wird nun das Glockenmodell gebildet durch Auftragen von Formmasse, und an der drehbar angebrachten zweiten Schablone (die erste hatte das Profil der innern Wand der Glocke) ist das Profil für die Außenwand der Glocke ausgeschnitten.

# FUNDE VOM GLOCKENGUSS 1635

VON RICHARD HÄCHLER

In seiner Arbeit: „Die alten Glocken der Stadtkirche Lenzburg" schrieb H. Hänny-Dubach in den „Neujahrsblättern 1936" über den Guß der Sturm- und der Elfuhrglocke durch den Lothringer Jean Girard unter anderem folgendes:

„Früher hatten die Glockengießer oft keine ständige Werkstatt. Sie zogen in die Gemeinden, wo man sie brauchte. Hier hoben sie, nicht weit von der Kirche entfernt, ihre Grube aus und errichteten den Schmelzofen. Die Behörden konnten so leicht nachprüfen, ob das von ihnen gelieferte Metall auch richtig verwendet wurde. Im übrigen ersparte man sich den mühsamen Transport der fertigen Glocken. Hie und da goß der Meister gleich noch für benachbarte Gemeinden. Wir haben uns also die Arbeitsstätte des Jean Girard in Lenzburg zu denken."

Diese Annahme hat im März dieses Jahres unerwartet ihre volle Bestätigung gefunden.

Bei Umbauarbeiten im östlichen Anbau des Hauses der Familie Brütsch-Rohr, an der Kirchgasse, stieß man etwas über Kellerbodentiefe auf ein merkwürdiges Gebilde, dessen Bedeutung zuerst unklar war (Abb. 1). Erst als in der Nähe auch gebrannte Lehmstücke mit Rankenornamenten und Menschen- und Tiergestalten gefunden wurden, zum Teil mit Rückständen von Bronze, kam man auf die richtige Deutung. Die gefundenen Ornamente stimmten nämlich genau überein mit denen der 1635 gegossenen zwei Glokken unserer Stadtkirche (heute in Birmenstorf) und waren Teile des „Glockenmantels" (Abb. 2). Man war nach 311 Jahren auf die Arbeitsstätte Jean Girards gestoßen!

Vorhanden waren außer den erwähnten Ornamenten noch die Unterlage, der „Stand", sowie der untere Teil des „Kerns" der Glockenform. Alles übrige ist seinerzeit nach dem Guß notwendigerweise zerstört und die Grube wieder zugedeckt worden. Da unser Fund den Fortgang der Bauarbeiten behinderte, mußte er, nach einer genauen Aufnahme, beseitigt werden. Es ist anzunehmen, daß die zweite Glocke ganz in der Nähe, vermutlich etwas weiter östlich unserer Fundstelle gegossen wurde.